

Die Entwicklung Frankreichs, Englands und Italiens im Mittelalter.

Frankreich
unter den
Kapetingern
(987—1328).

§ 87. Frankreich ist aus dem Westfrankenreich hervorgegangen; es wurde im Mittelalter von der Schelde, Maas, Saône und Rhône im Osten begrenzt. Im Jahre 987 wurde nach dem Aussterben der Karolinger (vgl. § 40) Hugo Capet, Herzog von Francien, König, doch reichte seine und seiner Nachfolger Macht nur wenig über die Isle de France hinaus.

Als 1066 Wilhelm von der Normandie England erobert hatte, blieb er als Herzog französischer Vasall; dieses Doppelverhältnis führte zu einer Reihe von Kriegen zwischen Frankreich und England. Der französisch-englische Gegensatz verschärfte sich, als (1154) Graf Heinrich Plantagenet von Anjou, der durch Erbschaft und seine Heirat mit Leonore von Aquitanien den ganzen Westen Frankreichs als französisches Lehen besaß, König von England wurde und damit (einschließlich der Normandie) die größere Hälfte Frankreichs mit England vereinigte. In den hundertfünfzig Jahren von 1180—1328, während deren kräftige Könige, wie Philipp II. August (§ 57), der 1214 Johann ohne Land bei Bouvines schlug (§ 61), Ludwig VIII. und IX., der Heilige (§ 66), Philipp IV., der Schöne (§ 73), herrschten, fielen die englischen Besitzungen bis auf die Gascogne und Guienne an Frankreich zurück.

Im 13. Jahrhundert wurde auch Südfrankreich erworben, da die Könige gegen die Albigenser das Kreuz nahmen; Ludwig der Heilige erhielt die Languedoc. Darauf dehnten sie ihr Reich über die ehemalige Grenze des Westfrankenreichs, die Rhône, aus und begannen das Königreich Arelat aufzufangen. Die Markgrafschaft Provence wurde französisch, später auch das Dauphiné; bald nach 1300 wurde Lyon, bis dahin eine Stadt des Deutschen Reiches, eine französische Stadt.

Philipp der Schöne (1285—1314) war vielleicht der mächtigste König in Europa, als er die Päpste in Avignon zu residieren nötigte; nach dem Prozeß gegen die Templer und der Auflösung des Ordens fielen dessen ungeheure Reichtümer der französischen Krone zu (1312). Philipp zog auch bereits die Städte zu den Reichstagen (États généraux) hinzu, was in Deutschland erst fast 200 Jahre später geschah (§ 93).

Das Haus
Valois
(1328—1589).

Auf Grund des Salischen Gesetzes, das die Frauen von der Erbfolge ausschließt, folgte 1328 Philipp VI., der Sohn Karls von Valois, des Bruders Philipps des Schönen. Dieser Übergang der Krone an das Haus Valois erweckte den englisch-französischen Krieg von neuem, da Eduard III. von England, der durch seine Mutter ein Enkel Philipps des Schönen war, die Krone für sich verlangte. Er gab zwar diesen Anspruch auf, doch setzte er nach glücklichen Kämpfen (Schlachten bei Crécy